

CD-Laden A&O Medien in Düsseldorf

Die musikalische Quintessenz

Fotos: privat



Im A&O in Düsseldorf begegnen sich Maria Callas und Elvis Presley auf Augenhöhe. Nicht nur Klassikfreunde finden hier etwas für ihren Plattenschrank, sondern auch Jazz- und Popliebhaber.

Alpha und Omega bilden ursprünglich den Rahmen des griechischen Alphabets und werden als Symbol für Umfassendheit und Totalität gesehen. Daraus ist im Deutschen die Redewendung ‚Das A und O‘ entstanden, die im Volksmund in etwa so viel bedeutet wie ‚der Kern‘ oder ‚die Quintessenz‘ einer Sache. Dieses Bedeutungsspektrum haben die Inhaber von A&O Medien nicht nur zum Namen, sondern auch zum Konzept ihres Musikalienhandels in den Düsseldorfer Schadow-Arkaden gemacht. In dieser exklusiven Lage betreiben Marc Meyer und Carsten Wien zusammen mit derzeit sieben freien Mitarbeitern seit acht Jahren ihr CD-Fachgeschäft.

Auf zirka 170 Quadratmetern erwartet den Kunden ein breit gefächertes Sortiment: Klassik, Jazz und populäre Musik halten sich die Waage. Darüber hinaus kommt auch der Film- und Bücherfreund nicht zu kurz. Von jeder der musikalischen Richtungen finden sich vor allem in Hinblick auf Qualität die wichtigsten Vertreter, eben das jeweilige A und O. Hier hängen Maria Callas und Elvis Presley auf Augenhöhe – und das machen nicht nur die Banner an den Wänden deutlich.

Eröffnet wurde der Laden im Jahr 2004. Meyer und Wien kannten sich da schon lange aus gemeinsamen Berufsjahren im Medienhandel. Beide hatten zuvor leitende Positionen bei HMV und WOM inne und konnten ihre Erfahrung nun in die Neueröffnung einfließen lassen. Der Standort Düsseldorf war einerseits der Heimatverbundenheit geschuldet, andererseits konnte auf diese Weise eine Lücke in der Düsseldorfer Musiklandschaft geschlossen werden. Bisher gab es nur größere Elektronik-Fachmärkte, aber so gut wie keine Fachgeschäfte. Als explizites Fachgeschäft für einzelne Musiksparten möchte sich Meyer allerdings nicht sehen, „dafür geht das Sortiment in den einzelnen Bereichen nicht weit genug in die Tiefe“. Schuld

daran sind aber allein Platzgründe. Dennoch: „Bestellt werden kann bei uns alles!“

Auch in Bezug auf Gestaltung geht das Konzept von A&O Medien auf. Callas und Elvis sind an Dekoration fast schon alles. Im gut strukturierten Laden soll das Sortiment für sich sprechen und der Fokus auf dem Wesentlichen liegen. „Deshalb halten wir den Rest so schlicht wie möglich“, so Meyer im Gespräch. Für das Weihnachtsfest wird keine Ausnahme gemacht. Während sich die Schadow-Arkaden langsam, aber sicher in ein weihnachtliches Gewand kleiden, ist davon im Inneren des Ladens nichts zu sehen. „Das wird auch nicht kommen“, wie Meyer erklärt. „Weihnachts-CDs wird es natürlich trotzdem geben.“

Das Angebot wird in unregelmäßigen Abständen durch Live-Acts und Autogrammstunden verschiedener Künstler erweitert. Zuletzt war Jazz-Sängerin Kitty Hoff zu Gast. Das bisher größte Ereignis dieser Art kam aus dem populären Bereich. Die Rockband Franz Ferdinand machte auf einer Deutschlandtournee im Laden Station, um die einzige Autogrammstunde ihrer Reise zu geben. Dennoch, die Klassik steht bei A&O Medien keinesfalls hintenan und liegt besonders Meyer am Herzen. Ein Rundgang durch die musikalische Bestenauslese lohnt sich also für Musikliebhaber jeder Art.

Simon Chlost

A&O Medien

Inhaber: Marc Meyer und Carsten Wien

Adresse: Schadow-Arkaden 1. OG,
Schadowstr. 11, 40212 Düsseldorf

Tel.: 0211/860 60 49

Fax: 0221/860 60 85

E-Mail: info@aundo-medien.de

Öffnungszeiten:

Mo. bis Sa. 10.00 bis 20.00 Uhr

www.aundo-medien.de

Leserbriefe

Zu „Karl Richter – Eine Persönlichkeit mit Geniezügen“ in FF 11/11

Vielen Dank für den ausgezeichneten Artikel über Karl Richter. Er hätte zwei Seiten mehr verdient, aber Sie haben es trotzdem „auf den Punkt gebracht“, das herausragende Lebenswerk dieses ungewöhnlichen Bach-Spezialisten zu würdigen. Trotz Mozart, Beethoven, Händel, Schumann und Mendelssohn sind für mich Platte und CD der h-Moll-Messe von Bach aus dem Jahr 1962 mit Maria Stader, Hertha Töpper und Dietrich Fischer-Dieskau die absoluten „musikalischen Reliquien“ geblieben, daraus vor allem „Cum Sancto Spirito“. Wer Karl Richter verehrt, sollte auch unter You Tube die Einspielung „Wir setzen uns mit Tränen nieder“ aus der „Matthäus-Passion“ von 1971 mit dem Münchener Bach-Chor und -Orchester betrachten: passende protestantisch-sparsame Inszenierung, aber immer noch wert für eine „Gänsehaut“.

Peter Braczko, Gladbeck

Zu „Klassik-Kanon“ in FF 10/11 und 11/11

Zu den letzten Klassik-Kanons habe ich zwei kleine Anmerkungen. Im Novemberheft wird von Liszts Klavierkonzert Nr. 1 Es-Dur die Aufnahme mit Alfred Brendel und Michael Gielen vorgestellt. In der Bestenliste wurde sie, in Ermangelung eines Aufnahmedatums, dem Jahr der aktuellen Veröffentlichung, 2010, zugeordnet. Entstanden ist diese Einspielung um 1964 für die amerikanische Firma Vox, auf deren Label Turnabout sie erstmals erschien. Da Vox Turnabout, ebenso wie Westminster, schnell und unaufwendig produzierte Aufnahmen (in der Mehrzahl mit Wiener und Londoner Musikern) einkaufte, mussten die Orchestermusiker unter Fantasienamen arbeiten, wie hier als „Pro Musica Orchester Wien“, da die Wiener Philharmoniker bzw. die Wiener Symphoniker, aus deren Pool wohl die meisten der Musiker stammten, mit ihren Namen an die Exklusivverwerter, Decca, Columbia etc., gebunden waren. Dass dabei doch erstaunlich gute Produktionen entstanden sind, zeigt unter anderem diese CD. In den letzten Jahren sind die Brendel/Gielen-Aufnahmen z. B. bei VoxBox, Brilliant Classics oder Tuxedo Music erschienen.

Im Oktoberheft wird auf Seite 31 die auf dem Label Audite erschienene Einspielung des „Sacre du printemps“ von Igor Strawinsky mit Igor Markevitch und dem RIAS-Symphonie-Orchester von 1952 lobend besprochen. In der Bestenliste wurde aus Igor Markevitch wundersamerweise Jewgenij Mravinsky, von dem meines Wissens kein einziger „Sacre“ überliefert ist. Für den Klassik-Kanon wünsche ich mir, dass er in dieser oder ähnlicher Weise noch lange weitergeführt wird.

Rüdiger Albrecht, Berlin

Zu „Riccardo Chaillys großer Coup“ in FF 12/11

Das Gewandhausorchester Leipzig ist zweifellos ein Spitzenorchester und Riccardo Chailly ein Weltklasse-Dirigent. Und die Aufnahmen der Beethoven-Sinfonien und -Ouvertüren sind bestimmt sehr hörensenswert. Was mich aber irritiert, ist das Streben, sich möglichst genau an die von Beethoven nachträglich vermerkten Metronomangaben zu halten, die Chailly selbst halsbrecherisch nennt. Wenn sogar das Gewandhausorchester Leipzig bei den von Beethovens Metronomangaben geforderten Tempi an die Grenzen der Spielbarkeit kommt, dann frage ich mich, wie es die Orchester in der Beethoven-Zeit geschafft haben sollen, diese Tempi auch nur annähernd zu realisieren. Ich halte das für ausgeschlossen. Wenn Beethoven bei einer Aufführung selbst dirigiert hat, dann muss er also langsamere Tempi gewählt haben, die die Musiker noch gut spielen konnten, oder er hat Tempi nach seinen

IMPRESSUM

erscheint monatlich
in der REINER H. NITSCHKE Verlags-GmbH,
Eifelring 28, 53879 Euskirchen, Telefon 02251/65046-0,
Telefax 02251/65046-49
www.fonoforum.de
fonoforum@nitschke-verlag.de

Herausgeber:
REINER H. NITSCHKE

Chefredakteur:
BJÖRN WOLL

Redaktion:
ANDREAS KUNZ, STEPHAN SCHWARZ, MARIO-FELIX VOGT
HiFi: ULRICH WIENFORTH
Korrektur: BIRGIT SWOROWSKI
Redaktionsassistent: ELKE MUDRA

Grafische Gestaltung:
CATHERINE OMIRIDOU

Autoren:
Holger Arnold (Ho.Ar.), Manuel Brug, Dr. Reinmar Emans (RE),
Gerd Filtgen (G.F.), Dr. Andreas Friesenhagen (afri), Dr. Wolfram
Goertz (W.G.), Ingo Harden (ihd), Clemens Hausteil, Dr.
Matthias Hengelbrock (M.Hen.), Thomas Hintze, Norbert Hornig
(N.H.), Jürgen Kesting, Dr. Berthold Klostermann (klm), Peter T.
Köster (PTK), Dr. Michael Kube (mku), Dr. Kai Luehrs-Kaiser, Dr.
Richard Lorber (R.L.), Prof. Dr. Holger Noltze, Gerhard Persché
(Pe), Helmut Peters (hpe), Dr. Werner Pfister (W.Pf.),
Ekkehard Pluta (E.Pl.), Adelbert Reif, Ruth Renée Reif (rrr), Arnd
Richter (A.Ri.) Wolfgang Schreiber, Prof. Dr. Giselher Schubert
(G.Sch.), Thomas Schulz (ts), Dr. Markus Schwering, Frank Siebert
(F.S.), Friedrich Sprondel, Marcus Stäbler (M.S.), Götz Thieme (göt),
Anja-Rosa Thöming, Tilman Urbach (T.U.), Thomas Voigt, Dr.
Christoph Vratz (C.Vr.), Dirk Wiescholke (Wie), Dr. Christian Wild-
hagen (C.W.), Gregor Willmes (will), Christoph Zimmermann (C.Z.)

Anzeigenleitung:
FRANZ PILZ, Telefon 02251/65046-22
Eifelring 28, 53879 Euskirchen
Es gilt Preisliste 2011

Vertrieb:
MZV Moderner Zeitschriften Vertrieb GmbH & Co. KG,
Ohmstraße 1, 85716 Unterschleißheim,
Telefon 089/31906-0, Fax 089/31906-113

Abonnement-Verwaltung:
MZVdirekt GmbH & Co. KG,
Postfach 104139, 40032 Düsseldorf
Telefon 02 11/69 07 89-986, Fax 02 11/69 07 89-50
E-Mail: fonoforum@mzv-direkt.de

**Copyright für alle Beiträge, Messdaten, Diagramme und
Fotos bei der REINER H. NITSCHKE Verlags-GmbH.**
Die Zeitschrift und alle in ihr enthaltenen Beiträge, Messdia-
gramme und Abbildungen sind urheberrechtlich geschützt.
Mit Ausnahme der gesetzlich zugelassenen Fälle ist eine Ver-
wertung ohne schriftliche Einwilligung des Verlages strafbar.
Für unverlangte Einsendungen keine Gewähr. Namentlich ge-
zeichnete Beiträge unserer Mitarbeiter stellen nicht unbed-
ingt die Meinung der Redaktion dar. Der Verlag behält sich
vor, Leserbriefe gekürzt abzuordnen.
FONO FORUM darf nur mit schriftlicher Genehmigung des
Verlages in Lesemappen geführt werden.

Einzelbezugspreis 7,50 €. Jahresabonnement Inland 69,60 €
inkl. Porto; Studentenrabatt: 20 %. Jahresabonnement Schweiz:
102 SFR (inkl. Porto, Postfinance Basel, Konto 14959). Jahres-
abonnement Ausland EU 69,60 € (inkl. Porto). Übriges Ausland:
70,80 €. Kündigung drei Monate vor Abbonnementsablauf.
Kreditkartenzahlung: Eurocard/Mastercard, Visa, Diners. Im
Handel vergriffene Einzelhefte können bei Reiner H. Nitschke
Verlags-GmbH, Eifelring 28, 53879 Euskirchen, soweit vorrä-
tig, nachbestellt werden, oder unter www.nitschke-verlag.de.
In Fällen höherer Gewalt kein Anspruch auf Lieferung und
Rückzahlung des Bezugspreises. Erfüllungsort und Gerichts-
stand ist Euskirchen.

ISSN: 0015-6140

Druck: R. R. Donnelley, Print Solutions Europe
Gedruckt auf Inapa Bavaria, 70 g/qm,
exklusiv von der Papier Union

In der Reiner H. Nitschke Verlags-GmbH erscheinen
außerdem die Zeitschriften TOURENFAHRER,
Motorradfahrer, MotorradABENTEUER, STEREO,
HiFiDigital und drums & percussion.



Metronomangaben gewählt, war aber schon so taub, dass er das Ergebnis nicht mehr gehört hat. Wie man mit etwas mäßigeren Tempi trotzdem eine große Intensität erreicht, hat vor Kurzem Thomas Hengelbrock im Festspielhaus Baden-Baden mit Beethovens dritter Sinfonie gezeigt.

Wolfgang Kornblum, Baden-Baden

Zu „Künstlerproteste in Ungarn“ in FF 12/11

Ich gratuliere Ihnen und den interviewten Künstlern für die politische Analyse des gegenwärtigen Ungarns. Auch ich beobachte das Geschehen mit großer Sorge. Und ich stelle fest: In Ungarn können wir in Echtzeit zusehen, wie gemeinsame europäische Grundwerte Schritt für Schritt verschwinden und ein totalitäres System entsteht. Man kann das ganz konkret nachweisen. Das neue Mediengesetz mit seinen Knebeln und Gummiparagraphen ist ein Beispiel hierfür. Journalisten verlieren ihren Quellenschutz, Behörden können beliebige Strafen verhängen, jedermann kann Veröffentlichungen denunzieren. Innerhalb weniger Monate ist die politische Berichterstattung in den Medien verkümmert und zu einem Propagandaapparat der Regierung geworden. Über fast allen Redakteuren hängt das Damoklesschwert der Bestrafung und Kündigung.

Das Verfassungsgericht wurde so verändert, dass die Regierungspartei Fidesz direkten Einfluss auf deren Entscheidungen hat. Eine Kontrolle der flutartig erlassenen Gesetze findet praktisch nicht mehr statt, obwohl diese gerade in Zeiten einer rasenden Zweidrittelmehrheit nötiger wäre denn je. So weigert sich das Gericht seit einem Jahr, über 22 Klagen gegen die Mediengesetze zu beraten, und zementiert diese durch sein Nichtstun für immer fest – denn ab Januar gilt ein neues Grundgesetz, das weitere Eingaben vereitelt.

Eine zunehmend völkische Ideologie steht über allem, auch über Kunst und Kultur. So wurde der TV-Geschäftsführer Szilveszter Ókovács zum Direktor der Staatsoper ernannt mit dem Ziel, eine nationale Strategie für die ungarische Musikwelt zu schaffen. So werden über zahllose parteitreue Gremien geschickt öffentliche Zuwendungen gesteuert und Museen, Theater und Musikschaffende entweder gezielt gefördert oder gezielt ausgehungert – je nach ihrer nationalen Loyalität. Und so kam es auch, dass der Budapester Bürgermeister zwei Rechtsradikale ins Neue Theater berief – woraufhin fast alle zeitgenössischen Autoren postwendend ihre dort gespielten Stücke zurückzogen.

Die rechtsnationale Partei Jobbik hat mit alledem gar nichts zu tun. Sie sitzt in der Opposition und wartet auf ihre Chance. Innerhalb eines Jahres ist ihre Zustimmung von 12 auf 20 Prozent gewachsen, weil sie – ähnlich der regierenden Fidesz – alles verspricht, was niemals zu halten ist. Die Politik ist bis aufs Blut zerstritten, die Institutionen von Heerscharen von Günstlingen besetzt, Angst bestimmt den Alltag, die ganze Gesellschaft zerbröckelt. Man kann Epochen nie ganz vergleichen, aber in Ungarn vollzieht sich ein Prozess, der in praktisch allen Details den Anfangsjahren des Deutschen Reichs ähnlich ist. Natürlich sieht heute alles anders aus, und es wird am Ende weder Krieg noch Judenverfolgung geben. Aber Arbeitslager, Geheimdienst, kontrollierte Medien und Gerichtsbarkeit gibt es bereits. Und jeden Tag kommt eine neue Überraschung hin-

zu, die man in einem westlichen Kulturland nie zu dulden geglaubt hatte. In Ungarn wird es, auch mit dem Segen der EU, geduldet.

Adam Majorosi, Berlin

Seit Jahren lese ich Ihre Zeitschrift mit großer Freude und Anerkennung. Umso entsetzter war ich über Ihren Artikel über Ungarn und seine Regierung beruhend auf den Interviews mit den Herren Ádám Fischer und András Schiff. Die musikalischen Qualitäten der beiden Herren schätze ich sehr; all das entschuldigt nicht ihre unsachlichen und unrichtigen Äußerungen.

Die Aufregung über die Ernennung des Dramatikers István Csúrkó zum Intendanten eines mittelgroßen Theaters in Budapest ist mehr als künstlich. Csúrkó ist ein angesehener Dramatiker mit – unbestritten – rechtsnationaler Gesinnung. Der Vorgänger war von entgegengesetzter politischer Richtung. Darüber regte sich keiner auf. Ein Sturm im Wasserglas? Ja. Gänzlich unbewiesen ist die Behauptung, dass das Land auch im Bereich der Kunst durch rechtslastige Vorstellungen umgekrempelt werden soll. Tatsache ist, dass durch die korrupte und verschwenderische Vorgänger-Regierung von Sozialisten und so genannten Liberalen viele Reformen stehen geblieben sind und sie im Interesse der Menschen in Ungarn heute mit doppeltem Elan in Angriff genommen werden müssen.

Weder sind Verfassungsänderungen noch eine „große Verfassungsnovelle“ im Eilverfahren beschlossen worden, sondern es ist im April 2011 nach einem normalen parlamentarischen Verfahren eine neue Verfassung verabschiedet worden. Von einer Beschneidung der Rechte des Verfassungsgerichts kann nicht die Rede sein; im Gegenteil, sie gehen über das deutsche Recht hinaus: Was Herr Schiff mit seiner Äußerung meint, „die Macht Orbáns und seiner Partei wurde durch die neue Verfassung wahrlich zementiert“, bleibt sein Geheimnis.

Die Kritik an der neuen Verfassung wegen ihrer Präambel ist beleidigend oder beruht auf Unkenntnis. In keinem der über hundert Artikel der neuen Verfassung ist ein von Herrn Fischer genanntes Gremium erwähnt, das „als Berater der Regierung zu beurteilen hat, was Kunst ist und was nicht, wer Subventionen erhält und wer nicht“. Daher gibt es auch keinen Vorsitzenden eines solchen Gremiums, der Herrn Fischer hätte sagen können, dass das „nationale Engagement wesentlich für die Beurteilung eines Künstlers sei“.

Herr Schiff ist nach meinen Kenntnissen von keiner namhaften Stelle zur „persona non grata“ in Ungarn erklärt worden. Er hat, aus welchen persönlichen Gründen auch immer, kundgetan, dass er in Ungarn trotz mehrfacher Bitte seines in Ungarn lebenden Pianistenkollegen Kocsis nicht mehr auftreten werde. Bedauerlich. Bedauerlich sind auch seine Äußerungen über virulenten Antisemitismus, Rassismus und Nationalismus in Ungarn. Zweifellos gibt es in Ungarn auch eine Gruppe von neonazistischer Gesinnung, sie ist aber nicht größer als in anderen europäischen Ländern einschließlich Frankreich und Deutschland. Wird Herr Schiff auch in Deutschland zukünftig nicht mehr auftreten?

Dr. Laszlo Alex, Bonn

Konzerte

Baden-Baden, Festspielhaus

3.1. Anna Netrebko, Erwin Schrott, Baden-Badener Philharmonie, Claudio Vandelli (Neujahrskonzert)

Bamberg, Konzerthalle

21./22.1. Petra Lang, Matthias Goerne, Bamberger Symphoniker, Christoph Eschenbach (Brahms, Bartók)

Berlin, Konzerthaus

1.1. Liliya Zilberstein, Konzerthausorchester Berlin, Dmitrij Kitajenko (Wagner, Ives, Rachmaninow, Bernstein)
27.1. Midori Seiler, Christoph Huntgeburth, Raphael Alpermann, Akademie für Alte Musik Berlin (Graun, Quantz, Bach)

Berlin, Philharmonie

7.1. Thomas Zehetmair, Deutsches Symphonie-Orchester Berlin, Kent Nagano (Schubert, Berg, Schönberg)
19./20./21.1. Amihai Grosz, Boris Berezovsky, Berliner Philharmoniker, Tugan Sokhiev (Liszt, Berio, Rachmaninow)

Bremen, Glocke

14.1. Klassische Philharmonie Bonn, Heribert Beissel (Mozart)
15./16./17.1. Anette Behr-König, Nikolai Tokarev, Bremer Philharmoniker, Mario Venzago (Liszt, Wagner, Ravel)

Anette Behr-König ist in der Bremer Glocke zu hören.

Dortmund, Konzerthaus

10./11.1. Dortmunder Philharmoniker, Jac van Steen (Kagel, Beethoven)
15.1. Bamberger Symphoniker, Jonathan Nott (Mahler: Sinfonie Nr. 6)
20.1. Ute Ziemer, K&K Ballett, K&K Philharmoniker, Georg Kugi (Johann-Strauss-Gala)
22.1. Annika Treutler, Bochumer Symphoniker, Steven Sloane (Haydn, Mozart, Brahms)

Dresden, Semperoper

14./15./16.1. Janine Jansen, Staatskapelle Dresden, Yannick Nézet-Séguin (Messiaen, Prokofjew, Strawinsky)

Düsseldorf, Tonhalle

13./15./16.1. Düsseldorfer Symphoniker, Andrey Boreyko (Schostrakowitsch, Strauss)
18.1. Ragna Schirmer, Academy of St-Martin-in-the-Fields, Neville Marriner (Glinka, Mendelssohn, Dvorák)

Duisburg, Mercatorhalle

18./19.1. Fulbert Slenczka, Duisburger Philharmoniker, Shi-Yeon Sung (Ravel, Bloch, Prokofjew)

Essen, Philharmonie

12.1. Ute Ziemer, K&K Philharmoniker, Matthias Georg Kendlinger (Johann-Strauss-Gala)

19./20.1. Essener Philharmoniker, Tomás Netopil (Martinu, Bruckner)

21.1. Nikolaj Znaider, Academy of St-Martin-in-the-Fields, Neville Marriner (Beethoven, Dvorák)

26.1. Anne-Sophie Mutter, Radio-Sinfonieorchester Stuttgart des SWR, Michael Francis (Copland, Mendelssohn, Bruch)

Frankfurt, Alte Oper

19./20.1. Mojca Erdmann, HR-Sinfonieorchester, Fabio Luisi (Strauss, Berg, Schumann)

22.1. Julia Bauer, Yeree Suh, Julian Prégardien, Harald Schmidt, Concerto Köln (Rigel, Beethoven, Mozart)

Hamburg, Laeiszhalle

15.1. Martin Helmchen, NDR-Sinfonieorchester, Semyon Bychkov (Schumann, Mendelssohn, Brahms)

22./23.1. Antoine Tamestit, Philharmoniker Hamburg, Simone Young (Berio, Martinu, Dvorák)

28.1. Anne-Sophie Mutter, Radio-Sinfonieorchester Stuttgart des SWR, Michael Francis (Copland, Bruch, Brahms)

Köln, Philharmonie

6.1. Thomas Zehetmair, Deutsches Symphonie-Orchester Berlin, Kent Nagano (Berg, Schubert, Schönberg)

9./10.1. Johannes Moser, Gürzenich-Orchester Köln, Andres Orozco-Estrada (Glinka, Rachmaninow, Ravel, Tschaikowsky)
11.1. Daniil Trifonov, Wiener Philharmoniker, Valery Gergiev (Prokofjew, Rimskij-Korsakow, Schtschedrin)

Leipzig, Gewandhaus

19./20./21.1. Gewandhausorchester, Semyon Bychkov (Schönberg, Strauss)

Ludwigshafen, BASF-Feierabendhaus

30./31.1. André Watts, Deutsche Staatsphilharmonie Rheinland-Pfalz, Karl-Heinz Steffens (Brahms, Strawinsky)

Luxemburg, Philharmonie

9.1. Christian Schmitt, Deutsche Radio-Philharmonie Saarbrücken-Kaiserslautern, Martin Haselböck (Liszt/Dupré, Bach/Weiner, Jongen)

München, Philharmonie

11./12./13.1. Tzimon Barto, Münchner Philharmoniker, Christoph Eschenbach (Schumann)

19./20.1. Maria João Pires, Sinfonieorchester des Bayerischen Rundfunks, Bernard Haitink (Mozart, Bruckner)

Stuttgart, Liederhalle

6.1. Ian Bostridge, Stuttgarter Kammerorchester, Michael Hofstetter (Mendelssohn, Britten, Beethoven)

11./12.1. Fazil Say, Sinfonieorchester des SWR, Neeme Järvi (Schubert, Mozart, Atterberg)

Wuppertal, Stadthalle

22./23.1. Sinfonieorchester Wuppertal, Leos Svárovský (Smetana: Mein Vaterland)



Verströmt ihren Sopran in Frankfurt: Mojca Erdmann.

Foto: Felix Broede/DG

Foto: Andreas Hübner/PR



Maria João Pires spielt Mozart in München.

Foto: Felix Broede/DG

TV-Tipps

24.12., 11.30 Uhr, Arte

Beethoven, Klavierkonzert Nr. 3; Rudolf Buchbinder, Wiener Philharmoniker

24.12., 21.50 Uhr, 3sat

Weihnachten in Wien 2010. Mit Genia Kühmeier, Elisabeth Kulman, Dmitry Korchak, Bo Skovhus, den Wiener Sängerknaben, der Wiener Singakademie, dem ORF-Radio-Symphonieorchester und Karel Mark Chichon

25.12., 11.00 Uhr, Arte

Beethoven, Klavierkonzert Nr. 4; Rudolf Buchbinder, Wiener Philharmoniker

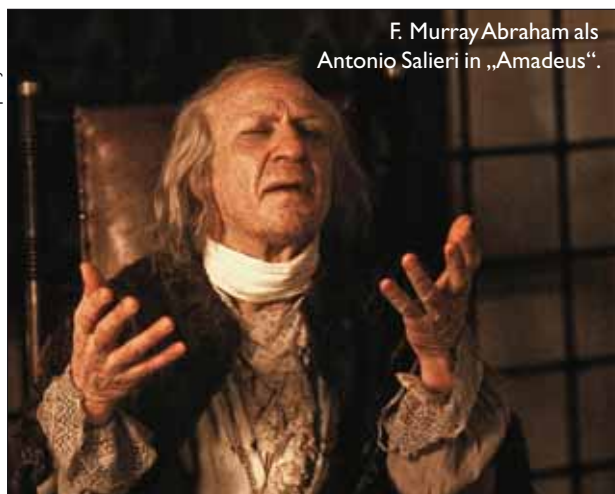
25.12., 19.15 Uhr, Arte

Sandrine Piau und Detlef Roth singen Mozart – Die Launen der Liebe

25.12., 20.15 Uhr, Arte

Amadeus; Spielfilm von Milos Forman. Mit F. Murray Abraham und Tom Hulce

Foto: Saul Zaentz Company/ARTE F



F. Murray Abraham als Antonio Salieri in „Amadeus“.

25.12., 22.45 Uhr, Arte

Noten und Neuronen – Der Schlüssel zum Musikgefühl; Dokumentation von Elena Mannes

26.12., 6.00 Uhr, Arte

Debussy, Préludes I; Arturo Benedetti Michelangeli

26.12., 9.50 Uhr, 3sat

Marcel Prawy – Ein großes Leben neu erzählt; Dokumentation von Otto Schwarz

26.12., 11.20 Uhr, Arte

Beethoven, Klavierkonzert Nr. 5; Rudolf Buchbinder, Wiener Philharmoniker

26.12., 12.30 Uhr, 3sat

Mit Bach von Leipzig ins Appenzell – Unterwegs mit Rudolf Lutz; Dokumentation von Judith Hardegger und Christian Walthe

26.12., 20.15 Uhr, 3sat

Donizetti, Anna Bolena; Ildebrando d'Arcangelo, Anna Netrebko, Elina Garanca, Wiener Staatsopernchor, Evelino Pidò; Inszenierung: Eric Genovese

28.12., 6.00 Uhr, Arte

Klassikarchiv: Ivry Gitlis. Violinwerke von Tschaikowsky, Elgar und Wieniawski

1.1., 9.05 Uhr, 3sat

Festliche Neujahrsgala aus dem Festspielhaus in Baden-Baden (2010). Mit Anja Harteros, dem SWR-Sinfonieorchester Baden-Baden und Freiburg, Ascher Fisch

2.1., 20.15 Uhr, 3sat

Neujahrskonzert der Wiener Philharmoniker 2012; Wiener Philharmoniker, Mariss Jansons; Choreographie: John Neumeier



Foto: PR

Gehörte zu den bedeutendsten europäischen Jazzpianisten: Michel Petrucciani.

Neues im Kino

Seine Körperlänge betrug nur einen guten Meter, aber am Klavier war Michel Petrucciani einer der Größten. Doch seine Karriere währt nicht lange. Bereits 1999 mit nur 36 Jahren starb er in New York an einer Lungenentzündung. Im Dezember kommt die ihm gewidmete zweistündige Dokumentation „Leben gegen die Zeit“ ins Kino. Der von Michael Radford kurzweilig gestaltete Film zeigt Konzertausschnitte wie auch den privaten Petrucciani und lässt enge Freunde wie Roger Willemsen und Kollegen wie Charles Lloyd ausführlich zu Wort kommen. So erfährt man etwa, dass der junge Michel, der nie eine Schule besuchte, seine Lernkassetten lieber mit Jazzmusik überspielte, und dass der Star-Dirigent Lorin Maazel Petruccianis linke Hand bewunderte.

Geburts- und Gedenktage

4.1. Grace Bumbry

Sopranistin (75. Geburtstag)

5.1. Maurizio Pollini

Pianist (70. Geburtstag)

6.1. Paolo Conte

Liedermacher, Sänger (75. Geburtstag)

7.1. Günter Wand

Dirigent (100. Geburtstag †)

8.1. Rudolf Escher

Komponist (100. Geburtstag †)

14.1. Leo Kestenberg

Pianist, Musikpädagoge, Dirigent (50. Todestag)

20.1. Ray Anthony

Jazztrompeter, Bandleader (90. Geburtstag)

21.1. Ljubomir Romansky

Dirigent (100. Geburtstag †)

29.1. Frederick Delius

Komponist (150. Geburtstag †)



Foto: Wikipedia

Grace Bumbry

Festivals

Von Mozart bis Klezmer

Festival „Sounds of Israel“, Hamburg. Israel ist nur ein kleines Land, doch es hat eine überaus reiche Musikkultur. Orientalische Traditionen und westlicher Lebensstil stoßen hier aufeinander, befruchten sich gegenseitig und lassen Neues entstehen. Klezmer, europäische Klassik, Jazz und Weltmusik, all das lässt sich hier finden, häufig auf einem sehr hohen Niveau. Deshalb entschloss man sich bei der Hamburger Elbphilharmonie, Israels Musikkultur ein eigenes Festival zu widmen. Vom 10. bis zum 19. Februar präsentieren sich israelische Musiker der unterschiedlichsten Sparten zwischen Alster und Elbe. Das Eröffnungskonzert bestreitet die Sängerin Noa, die in ihrer Heimat ein absoluter Superstar ist und sich im Jazz ebenso zu Hause fühlt wie in Pop und Folklore; sie wird israelische Lieder darbieten, begleitet von den Hamburger Symphonikern. Werke von Rachmaninow, Strawinsky, Prokofjew sowie Zeitgenössisches von israelischen Komponisten wie Samir Odeh-Tamimi oder Avner Dorman hat das Klavierduo Amal im Gepäck, Kammermusik von Mozart, Berg und Porat gibt es mit Elena Bashkistrova, Michael Barenboim und ihren Kollegen des Jerusalem Chamber Music Festival, und die Jazzfreunde dürften bei der Gruppe des Star-Bassisten Avishai Cohen und dem Trio um den Pianisten Yaron Herman ganz auf ihre Kosten kommen. Das Festival findet an unterschiedlichen Hamburger Spielstätten statt und wird ergänzt durch ein umfassendes Angebot an Education-Programmen in Zusammenarbeit mit mehreren Hamburger Schulen sowie durch ein Symposium zur Entwicklung und Situation der israelischen Musik- und Kulturszene.



Foto: Blue Note/EMI



Foto: Monika Rittershaus/PR

Jazzbassist Avishai Cohen (oben) und Pianistin Elena Bashkistrova (rechts) treten beim „Sounds of Israel“-Festival auf.

Infos und Kontakt

Die größeren Konzerte finden in der Laeiszhalle statt. Weitere Veranstaltungsorte sind unter anderem das Bucerius-Kunstforum, das Körber-Forum, das Kampnagel-Gelände und die Talmud-Tora-Schule. Karten und nähere Informationen erhalten Sie unter Tel. 040/357 666 66 oder www.elbphilharmonie.de.

Mozart für jedermann

Festival „Toujours Mozart“, Augsburg. Mozarts Musik außerhalb des konventionellen Konzertrahmens aufzuführen, ohne sich mit der kommerziellen Eventkultur anzubiedern, ist das Ziel des Festivals „Toujours Mozart“, zu Deutsch: immer Mozart. Es ist ein Art musikalisches Geburtstagsfest, das die Internationale Stiftung zur Förderung von Kultur und Zivilisation München seit 1997 in den Mozart-Städten Salzburg, Wien und Prag veranstaltet hat. Die Idee dafür stammt vom Stiftungsgründer Erich Fischer, der insbesondere jungen Menschen den Zugang zu klassischer Musik durch eine lockere Konzertatmosphäre erleichtern wollte. Dieses Jahr findet „Toujours Mozart“ zum ersten Mal in Augsburg statt, der Geburtsstadt von Mozarts Vater Leopold. 25 Konzerte mit gut 200 Mitwirkenden werden dort am 21. und 22. Januar

Foto: PR



Foto: PR

Die Flötistin Andrea Lieberknecht (links) und der Hammerflügel-Spezialist Malcolm Bilson sind beim Festival „Toujours Mozart“ zu Gast.

Infos und Kontakt

Die Konzerte finden entweder im Kleinen Goldenen Saal oder im Rokokosaal der Regierung von Schwaben statt. Karten und weitere Informationen erhalten Sie unter Tel. 0821/777 34 10 oder www.toujoursmozart.de.

veranstaltet. Darunter finden sich Künstler wie die Sänger Anna Korondi und Markus Schäfer, die Hammerflügel-Spezialisten Malcolm Bilson und Zvi Meniker und die Flötistin Andrea Lieberknecht. Sie gestalten ein vielfältiges Programm, das Werke aus Mozarts Jugend wie die Serenade KV 113 ebenso bereithält wie Stücke aus der späten Salzburger und frühen Wiener Zeit, Tänze und Sinfonien; unanständige Kanons und Gebete; Werke für die verschiedensten Besetzungen, vom großen Orchester und Chor bis zu Liedern und Violinsonaten. Jazz-Improvisationen über Mozart runden das Ganze ab.